



Der Apfel aus Basra - Matthias Kranebitter



Zumurrud - Francois-Pierre Descamps



Yunan und Duban - Lukas Haselböck



Der Bucklige - Jury Everhartz

# alf laila wa laila

Festival August - September 2011  
in der Expeditihalle der ehem. Ankerbrotfabrik

11 Opern an drei Abenden

von Akos Banlaky, Rene Clemencic, Francois-Pierre Descamps, Jury Everhartz, Lukas Haselböck, Paul Koutnik, Matthias Kranebitter, Kurt Schwertsik, Willi Spuller, Oliver Weber, Robert M Wildling und Tornquist

## Die Presse - 29. August 2011, Wilhelm Sinkovicz

Das sirene Operntheater versucht es heuer mit einer ehrgeizigen Agglomeration von Uraufführungen im pittoresken Ambiente der alten Ankerbrotfabrik.

(...) Eine kluge Lichtregie zaubert mit ein paar warmen Rottönen auf die Rückwand einer Industriearchitektur von anno 1898 eine Kulisse, wie sie stimmungsvoller kaum zu denken ist. Vielleicht ist das Ende des Sommers, wenn die Festspielprogramme allenthalben auslaufen, der ideale Termin, ein von teuren Kostüm- und Kulissenspektakeln verwöhntes, möglicherweise von diesen sogar schon übersättigtes Publikum in einen unschuldigeren Theaterzustand zurückzuführen. Weg jedenfalls von allfälligen Ärgernissen teuer bezahlter, überheblicher Regierohrkrepierer. (...) Vor allem bekommen auf diesem Wege elf Komponisten Aufträge, kurze Beiträge zum Musiktheater zu liefern. Und da wir seit einiger Zeit die Unbilden der ästhetischen Diktate der Nachkriegsmoderne endgültig überwunden haben, passieren dann in einem solchen Rahmen Uraufführungen, die den Zuschauern auch Freude bereiten können. Ein Massenpublikum wird man auf diese Weise zwar vermutlich nie erreichen, aber eine hübsche Blüte treibt an der traurigen Mauer unserer Kultur-Ruinen. Über solche kleinen Wunder freut man sich ja in der Kunst wie in der Natur am allermeisten. Also? sirene hat diesmal den Orient und orientalische Märchen als Bezugspunkt gewählt, nicht ohne zeitgemäße Beziehungen herzustellen, versteht sich. Und weil die Kunst des Erzählens nicht nur von Scheherazade 1001 Nächte lang praktiziert wurde, sondern als Träger der kulturellen Überlieferung entscheidend war, nimmt man in der Ära von CNN auch diese Tradition auf und lässt erzählen.

(...) Nach politisch-kultureller Einbegleitung geht es denn auch los mit dem Fabulieren, in Bildern, in Klängen, mit oder ohne gesprochenen beziehungsweise gesungenen Text. Der Musiktheaterbegriff reicht diesmal von der veritablen Kurzoper zum Tanzstück. Und es darf sogar gelacht werden, wenn Akos Banlaky doch tatsächlich die Burka zum Thema einer Pantomime macht, in der sich eine Dame, umtrippelt von stauenden Leidensgenossinnen mit allerlei Puppenspielersatzstücken in die virtuelle Nacktheit freispielt. Die Musik dazu ist suggestives Crescendo, von Harfe, Schlagwerk und einigen Streicher- und Bläsersolisten vorangetrieben, raffiniert gebaut, wie alles, was am zweiten Abend dieser ehrgeizigen Unternehmung zu hören war, musiziert vom jungen Instrumentalensemble unter François-Pierre Descamps. Die musikalischen Ansätze der Komponisten sind so unterschiedliche wie die Sujets, die sie gewählt haben.

(...) Für solche Uninszenierbarkeiten, deren Libretti sie übrigens selbst gedichtet hat, ist Kristine Tornquist die ideale Regisseuse: Sparsam, aber mit Fantasie, die im Beschauer hie und da die kindliche Kasperltheaterfreuden wiedererwecken kann, lässt sie die von Markus Kuscher stilvoll gewandeten Darsteller agieren.

(...) Ungewöhnliche Abende sind jedenfalls garantiert.



Harun und Dschafar - René Clemencic



Die Träume - Paul Koutnik



Burka Baazi - Akos Banlaky



Attars Tod - Willi Spuller

# alf laila wa laila

Festival August - September 2011  
in der Expeditihalle der ehem. Ankerbrotfabrik

## Der Standard - 27./28. August 2011, Daniel Ender

Nicht weniger als zwölf neue Opern von elf Komponisten zeigt "sirene" in der alten Brotfabrik. (...) Zwölf Erzählungen hat Kristine Tornquist zu operntauglichen Vorlagen verknüpft, ohne auf wortreiche Arabesken zu verzichten. Elf Komponisten haben diese Episoden rund um die Themen "Schicksal", "Hoffnung" und "Glück" vertont, und alle zwölf Miniopten bringt Tornquist in sparsamen Inszenierungen auf die weitläufige Spielfläche in der ehemaligen Expeditihalle der Großbäckerei. Im originellen, melodiösen Werk "Der Apfel aus Basra" von Matthias Kranebitter lässt sie augenzwinkernd nicht nur einen Apfel über den Boden rollen, sondern es folgt ihm auch eine Schlange. Ansonsten sind Turbane und Umhänge, Teppiche und andere einschlägige Requisiten allgegenwärtig. Und auch manche der Komponisten haben offenbar Anspielungen an die Klangwelt des Orients gesucht: Paul Koutnik lässt in "Die Träume" zwei Sängerinnen zur inneren Stimme eines Schlafenden werden und langgezogene Kantilenen entfalten; Willi Spuller bietet in "Attars Tod" gleichfalls exotisches Kolorit. Dieser Versuchung ist Robert M Wildling in "Die Toten" nicht erlegen und hat stattdessen einen leichtfüßigen Mix aus munteren, flirrenden Läufen, Walzer und Ragtime geliefert. Beim beherzten Ensemble PHACE unter der Leitung von Francois-Pierre Descamps und den Sängerinnen und Sängern, die teils herkulische Leistungen vollbringen, ist all dies gut aufgehoben. Nach dem Festival-auftakt am vergangenen Donnerstag folgten weitere zwei Tage mit den übrigen Werken, zu denen unter anderem Kurzopern von Kurt Schwertsik, Lukas Haselböck, René Clemencic und Jury Everhartz gehören. Dann kehren bis zum 9.9. zwischen Reden, Konzerten und Werken aus der bildenden Kunst alle Kompositionen in drei weiteren Aufführungen wieder - so wie jene zwei Turban-Träger, die als Pausenclowns über die Bühne fegen.

## Kronenzeitung - 28. August 2011, AN

(..) Elf Geschichten wurden von unterschiedlichen Komponisten in stilistischer Vielfalt gekonnt vertont. (...) In orientalischem Kostüm und Maske zu agieren - das fordert bei diesen Temperaturen einiges an Achtung ein! Noch dazu, wenn die künstlerischen Leistungen überzeugen können: (...) Da wird präzise gespielt, jeweils die Atmosphäre der Werke gut einfangend, der tiefe Hintersinn orientalischer Symbolik, die wir viel zu wenig kennen, behutsam gedeutet. (...) Reizvoll die Umsetzungen, reizvoll besonders auch das rasche Gegenüberstellen der Zugangsweisen und Stile, reizvoll auch die Versuche, in die Welt dieser Märchen einzudringen und orientalische Weisheiten ohne Fingerzeigen zu verdeutlichen. Direkt wirksam ist die Inszenierung der Librettistin Kristine Tornquist, die zu den Geschichten verschiedene Zugänge sucht, klug, einfallsreich und tiefsinig immer die sparsamen Einsätze von Requisiten und Dekorationen.



Chalifa und die Affen - Kurt Schwertsik